

Gespräch vor den Prüfungen

Drei Studenten der Historischen Institute teilen ihre Erfahrungen mit

Gerhard Hoffmann, 1. Studienjahr, legt in wenigen Wochen seine ersten Zwischenprüfungen ab — in Philosophie, Politischer Ökonomie und Deutscher Geschichte bis zum Jahre 1500. Conrad Canis hat in diesem Jahr Staatsexamensprüfung im Fach Wissenschaftlicher Sozialismus und eine Zwischenprüfung in einem Wahlfach der Geschichte. Klaus-Peter Matschke (IV. Studienjahr), der Dritte unserer Gesprächsteilnehmer, hat zwar in diesem Jahr keine Prüfung abzulegen, aber als Funktionär für wissenschaftliche Arbeit in der FDJ-Leitung ist er über die Probleme der Prüfungsvorbereitungen sehr gut im Bilde. Wenn er sagt: „Lieber selbst eine Prüfung ablegen, als die Prüfungsvorbereitungen von seiten der FDJ leiten“, dann zeigt das nur, wie ernst die Leitung und er ihre Aufgaben nehmen.

Ihr Bestreben geht dahin, wie er sagt, die Prüfungsvorbereitungen nicht als eine Kampagne des Paukens, des Durcharbeitens bestimmter Fragen nur im Hinblick auf die unmittelbar bevorstehenden Prüfungen zu führen, sondern im Verlaufe der Prüfungsvorbereitungen das Niveau des Selbststudiums und der Studiengruppenarbeit zu verbessern.

„Keinem, und besonders nicht den schwächeren Freunden wird geholfen“, meint Klaus-Peter Matschke, „wenn in den Studiengruppen nur die Antworten auf bestimmte Prüfungsfragen ausgearbeitet werden.“

Im I. Studienjahr haben es die Freunde, wie Gerhard Hoffmann berichtet, bei der Prüfungsvorbereitung im Fach Dialektischer und Historischer Materialismus in dieser Hinsicht nicht leicht, weil die Vorlesung den Stoff nur ziemlich theoretisch vermittelte, jetzt aber ihnen ganz konkrete, praxisverbundene Fragen zur Vorbereitung auf die Prüfung gegeben wurden.

Conrad Canis brachte auch zum Ausdruck, daß es in seinem Studienjahr im Fach Wissenschaftlicher Sozialismus sehr

gut möglich gewesen wäre, in Betrieben, LPG usw. bestimmte Probleme zu untersuchen, was sich bei ihnen im vorigen Jahr im Fach Politische Ökonomie so gut bewährt und was ihnen größere Sicherheit für die Prüfungen gegeben hatte.

Die Studenten des I. Studienjahres bemühen sich aber dennoch, sich nicht schematisch auf ihre Prüfungen vorzubereiten. In den Studiengruppen beschränken sie sich nicht auf die Ausarbeitung der Antworten auf diese Fragen, die dann wohl möglich noch einige Freunde von anderen, ohne selbst mitzudenken, übernehmen, sondern alle bereiten sich auf diese Fragen im Selbststudium vor, und in den Studiengruppen stehen die wichtigsten Fragen zur Diskussion.

Wenn Klaus-Peter Matschke feststellen konnte, daß Schwächen in der Studiengruppenarbeit weitgehend überwunden wurden und jetzt auf der Grundlage eines

Alle Studenten, die sich in einem bestimmten Gebiet prüfen lassen, haben sich zu einem Zirkel zusammengeschlossen, der sich in einzelne Gruppen untergliedert. Vor den Zusammenkünften dieser Gruppen kommen nun ihre Leiter zusammen, um die wichtigsten Probleme schon vorher zu beraten. Das hat einmal den Vorteil, daß die Erfahrungen der einzelnen Studiengruppen ausgetauscht werden, daß überall die wichtigsten Probleme in den Mittelpunkt gerückt werden, und daß die Leiter der Gruppen, die besten Studenten, hier noch ein besonders Forum der Diskussion haben.

Wir fragten danach, ob sich die Studenten konkrete Ziele für die Prüfungen gestellt haben. „Ja“, sagte Klaus-Peter Matschke, „aber wir haben es diesmal besser gemacht als im vergangenen Jahr. Es ist nicht sinnvoll, wenn auf einer einmaligen Zusammenkunft der Gruppe für jeden Freund in jedem Falle und in jedem Fach eine konkrete Note als Prüfungsziel festgelegt wird. Diese Zielstellung muß vielmehr auf kontinuierlicher Arbeit mit jedem Freund beruhen. Wenn öfters Einschätzungen der Leistungen erfolgen, bleibt die Festlegung eines konkreten Prüfungszieles nicht formal, es ist dann weder utopisch noch „weich“. Und Conrad Canis ergänzt, daß die Studiengruppen außerdem Hinweise von den Seminarassistenten über die einzelnen Freunde erhalten, aus denen zu ersehen ist, was den betreffenden noch schwer fällt, z. B. die allseitige Beantwortung einer Frage, die Verbindung zwischen Theorie und Praxis u. ä.

G. L.



Klaus-Peter Matschke

soliden Selbststudiums Auseinandersetzungen über bestimmte Probleme geführt werden, dann konnte das Conrad Canis anschaulich illustrieren. Sie begnügen sich beispielsweise bei der Auseinandersetzung mit Theorien der reaktionären Geschichtsschreibung nicht damit, Fakten zusammenzutragen und Methoden zu analysieren, sondern versuchen, diese Theorien in ihrem Wesen zu erfassen. Sie erarbeiten sich die marxistische Auffassung zu bestimmten Problemen und stellen die Frage nach dem Zweck der bürgerlichen Theorie, z. B. der nazistischen Theorie der „nationalen Revolution“. Solche Diskussionen tragen dazu bei, den Blick zu weiten, das selbständige wissenschaftliche Denken zu entwickeln und somit die Enge der Prüfungsvorbereitungen zu überwinden.

Conrad Canis konnte auch von einer neuen Form der Förderung der besten Studenten in seinem Studienjahr berichten.



Gerhard Hoffmann

Aus dem Studentenleben

Physikstudenten schon immatrikuliert

Wie Lehrkörper und Studenten des Physikalischen Instituts ihr „nulltes“ Studienjahr auf das Studium vorbereiten, wurde in einer früheren Nummer der UZ gesagt und zur Nachahmung empfohlen.

Am Sonntag, dem 27. Mai, wurden diese Studenten feierlich durch den Rektor, Dr. Möhle, immatrikuliert. 28 neu-immatrikulierte Studenten waren anwesend. Auch einige Truppenkommandeure der Nationalen Volkarmee hatten es sich nicht nehmen lassen, an der Immatrikulation ihrer Soldaten anwesend zu sein. Unser Rektor, Prof. Dr. h. c. Georg Mayer, hob in einer kurzen Ansprache die große Bedeutung dieser Form der Vorbereitung auf das Studium hervor und verpflichtete die jungen Studenten, als Angehörige unserer Universität ihren Teil dazu beizutragen, daß sie den Namen Karl-Marx-Universität zu Recht tragen kann. Nicht Fachgelehrten, sondern allseitig gebildete sozialistische Persönlichkeiten zu erziehen ist oberstes Anliegen unserer Universität, und das sollten die jungen Freunde nie vergessen.

Großer Dank gebührt auch Herrn Prof. Dr. Holzmüller vom Physikalischen Institut, der trotz großer Inanspruchnahme erschienen war und den neuen Studenten sagte, daß es eine schwere aber zugleich schöne Aufgabe sei, als Physiker am Aufbau der sozialistischen Gesellschaft mitzuarbeiten.

Wünschen wir den Studenten viel Erfolg bei der Aneignung der Wissenschaft zum Wohle unserer sozialistischen Gesellschaft.

R. K.

Achtung, Campingfreunde!

Ab sofort stehen allen Studenten 17 Zelle und die dazugehörigen Luftmatratzen zum Ausleihen auf der Kreisleitung der FDJ zur Verfügung. Die interessierten Freunde melden sich mittwochs in der Zeit von 14 bis 15 Uhr zur Sprechstunde der Ferienkommission im Sekretariat der Kreisleitung (Ritterstraße 14) und lassen sich vormerken.

Die Ausleihgebühren für die Campingartikel betragen pro Tag: 3- bis 4-Mann-Zelt 0,75 DM, 3-Mann-Zelt 0,50 DM, Doppelluftmatratze (für zwei Personen) 0,50 DM, Luftmatratze 0,25 DM. Freunde, die keine Beiträge für den Kultur- und Sozialfonds zahlen, haben die doppelten Beiträge zu entrichten.

Es bliebe nur noch übrig, allen Freunden für das Camping schönes Wetter und gute Erholung zu wünschen.

Ferienkommission der FDJ

An einen Kommilitonen

Oh, wie nähern sich zuweilen grauenvolle Dämmerstunden... Prüfungsvorbereitungsmoiten... ist es ratsam, zu verteilten: Mußt den Sprung ins nächste Jahr möglichst ohne die Gefahr auszugleiten, vorbereiten!

Hei, wie das Vergnügen macht, wenn die gute Sonne lacht! Draußen können die Bekannten, drinnen bei den Folianten sitzt du und hörst entfernt nach: „Ruhe jetzt, der Guts lernt doch.“

Und den schweren Bücherpacken hingeschleppt zum Heimort, mußt du jetzt alleine knacken, — unverständlich manches Wort, — mancher Sinn bleibt ungelesen — schließlich läufst du fluchend fort und erholst dich von den Stunden und dem mageren Ergebnis durch ein fröhliches Erlebnis.

Die so eingebrachte Suppe löffelt dann die Studiengruppe, wie du annimmst, sicher aus. Doch Applaus ist nicht sicher, denn der Leiter nennt dich kurz Saisonarbeiter, und gibst dir zu wissen kund, daß ihm dieses Tun zu bunt (falls er's tut!)

Deiner Wut donnst du entsprehen mußt du eine Lanze brechen für die notwendige Klarheit in der Studiengruppenarbeit. Und fordere auch gleich Schlag auf Schlag den Prüfungsvorbereitungstag (wenn möglich, kannst du auch gleichfalls pochen auf „Prüfungsvorbereitungswochen“) womit du letztlich scharf beweist, daß du am progressivsten seist.

P. S.

Das beste Instrumentarium ist zwar ein geeignetes Vocabularium, doch kommt das Studium meist zu spät, Fehlt eins nur: Kontinuität! Kokup

Veterinärmediziner berieten über ihre Prüfungsvorbereitungen:

Wiederholung zu dritt

Bereits im Februar dieses Jahres während des Praktikums machten wir, sechs Studenten, eine Präpariergruppe der Seminargruppe 2 des I. Studienjahres der Veterinärmedizin, uns Gedanken über eine kontinuierliche gemeinsame Vorbereitung des Vorphysikums und stellten folgenden Wiederholungsplan auf:

Jedes Fach untergliederten wir in sechs Kapitel, so daß also für sechs Tage jeder kommenden Woche ein bestimmtes Gebiet zur Wiederholung stand, das jeder allein durcharbeiten mußte. Am siebenten Tage, wir nahmen den Freitag, weil er für uns am günstigsten lag, trafen wir uns dann, um über Unklarheiten und besonders wichtig erscheinende Probleme zu sprechen.

Wir kamen jeder nach anfänglich recht guter Arbeit durch das Lernen für die laufende Anatomiestate und vor allem durch räumliche Schwierigkeiten in Verzug und konnten mit unseren festgelegten Terminen nicht mehr Schritt halten.

Unsere jetzige Vorbereitung haben wir etwas umgestellt: Seit Pfingsten wiederholen wir nur noch zu dritt. Zuerst lesen wir gemeinsam unsere Mitschriften durch, vergleichen, ergänzen und korrigieren auftauchende Fehler. Selbstverständlich werden auch die entsprechenden Lehrbücher zu Rate gezogen. Es folgt die Überarbeitung des Stoffes zu Hause an einem für die Zusammenarbeit ungünstigen Tag. Jeder spricht über eine bestimmte Frage, um sich zu überprüfen und gleichzeitig im freien Sprechen zu üben. Über dieser Wiederholung wird natürlich auch der

laufende Stoff nicht vergessen, besonders vor Seminar und Praktika.

Einen Beweis für die Zweckmäßigkeit und die Vorteile der Zusammenarbeit erbrachten uns bereits die vorangegangene Anatomiestate. Hier waren wir durch den Büchermangel praktisch gezwungen, uns gegenseitig zu helfen, um unsere Mitschriften zu ergänzen und zu sechs eben aus einem Lehrbuch zu lernen.

Die Gewißheit, daß wir im Studienjahr keineswegs allein stehen, gab uns die letzte Studienjahresvollversammlung der FDJ in der vergangenen Woche, auf deren Tagesordnung außer dem Jugendkommuniké und dem Studentensommer der Austausch der Erfahrungen über die gemeinsamen Prüfungsvorbereitungen im Mittelpunkt stand.

Wir mußten dabei feststellen, daß in verschiedenen Gruppen noch zu wenig getan wird und man bisher über die Anfänge der Zusammenarbeit nicht hinausgekommen ist. Ursache ist kapitulantes Verhalten vor den auftretenden Schwierigkeiten des Platzmangels und der zum Teil beträchtlichen Entfernungen der Wohnungen zueinander.

Im Ergebnis wurde klar, daß als Voraussetzung für das Erzielen guter Vorphysikumsergebnisse und damit gleichzeitig für die Realisierung eines Schwerpunktgebietes der Gruppenkompass die kollektive Vorbereitung gilt, trotz auftauchender Hindernisse, die bei einigen guten Willen und der Einsicht der Freunde, doch irgendwie gemeistert werden können.

F. Schütz

Zuerst gründliches Selbststudium

Erst nachdem jeder einzelne das festgelegte Thema wiederholt hat ist es zweckmäßig, in der Studiengruppe über dieses Thema zu sprechen. Meiner Meinung nach — so kam es auch auf unserer letzten Studienjahresversammlung zum Ausdruck — kann und soll die Gemeinschaftsarbeit das Selbststudium und die Vorlesungen nicht ersetzen. Sie soll vielmehr Unklarheiten beseitigen, eine Kontrolle über die Vorbereitungen und Wiederholungen jedes einzelnen ermöglichen, sie soll Grundlagen schaffen, um einen wissenschaftlichen Meinungsstreit führen zu können, sie soll meinungsbildend sein, und nicht zuletzt soll sie den Schwächeren helfen, wobei die Besseren zu einem noch intensiveren Studium gezwungen werden.

Bei der gemeinschaftlichen Vorbereitung kann nicht der gesamte Stoff behandelt werden, wie es einige Gruppen versuchen, sondern es sollten nur solche Themen behandelt werden, die erfahrungsgemäß Schwierigkeiten bereiten oder die einem oder mehreren Freunden unklar sind. Es darf aber nicht dazu kommen, daß ein Freund bei einem schwierigen Kapitel

denkt: Das nehmen wir sowieso zusammen durch, also brauche ich das nicht selbständig zu durchdenken. Die unbestreitbaren Vorteile der Gemeinschaftsarbeit geben verloren, wenn sich jeder speziell auf ein Thema vorbereitet, während er die anderen Themen nur oberflächlich behandelt, wie das anfangs von unserer Präpariergruppe praktiziert wurde.

Eine schöne Tradition pflegen wir nach unserem gemeinschaftlichen Studium dadurch, daß wir noch ein paar Minuten zusammenbleiben und uns über alle möglichen aktuellen Ereignisse unterhalten. Auch diese Gespräche sollten mehr Beachtung finden. Man lernt auf diese Weise viel besser die Gedanken und Anschauungen seiner Kommilitonen verstehen, als wenn man nur über die wissenschaftlichen Dinge spricht, und kann ihnen dadurch besser helfen, eventuelle Schwierigkeiten zu überwinden und sie besser erziehen, was im Grunde der Sinn der gemeinschaftlichen Arbeit ist.

Ulrich Voß, Seminar 2, I. Studienjahr



Conrad Canis

... und die Lehrerstudenten?

Über den IV. Leipziger Studentensommer wird jetzt schon viel gesprochen. Die Freunde der Wifa helfen beim Aufbau des neuen Glasfaserwerkes Ostatz; bei den Landwirten überlegt man sich, wie die Freunde, ihren Fachkenntnissen entsprechend, in den LPG eingesetzt werden können. So werden auch in diesem Sommer die Studenten wie immer an den Brennpunkten unseres Aufbaues dabei sein.

Aber wer kämpft an der „pädagogischen Front“? Jahr für Jahr werden mehr Betriebsferienlager für Pioniere und Schüler eingerichtet, wird ihre Ausstattung verbessert. Jahr für Jahr müssen aber auch Lagerleiter und Helfer für diese Lager gestellt werden. Diese wurden bisher für die Dauer ihres Einsatzes aus dem Produktionsprozeß herausgelöst.

Welche Auswirkungen das auf die Planerfüllung — noch dazu während der Urlaubszeit — hat, kann man sich leicht vorstellen. Die Betriebsgewerkschaftsleitungen suchen daher schon seit Februar nach Helfern, die nicht im Produktionsprozeß stehen, um so die Planerfüllung zu sichern.

Könnten hier nicht die Studenten einspringen und drei Wochen als Gruppenleiter arbeiten? Ein solcher Einsatz hilft nicht nur dem Betrieb, sondern auch den Studenten. Im Ferienlager sammeln sie weitere Erfahrungen im Umgang mit Kindern. Sie lernen die Interessen der Pioniere kennen und können diese später als Lehrer berücksichtigen. Wenn es die Studenten lernen, schnell das Vertrauen einer Gruppe im Ferienlager zu erwerben, wird es ihnen als Lehrer leichter fallen, das Vertrauen der Klassen zu erringen.

Von diesem Nutzen für Betrieb und Student abgesehen, hat die FDJ als „großer Bruder“ der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ gegenüber Verpflichtungen. Gerade in der Vorbereitung des IV. Pioniertreffens in Erfurt mußte jede FDJ-Gruppe — nicht nur die der Lehrerstudenten — die Pioniergruppen und -freunde

schaften unterstützen. Im August wollen die Pioniere die Lösung „Alle feiern Erfurt mit“ verwirklichen. Gruppenleiter aus den Reihen der FDJ könnten mithelfen, den Pionieren erlebnisreiche Ferientage zu vermitteln. Die FDJ-Kreisdelegiertenkonferenz empfahl den Gruppen, sich mehr um die Pionierorganisation zu kümmern. Jetzt ist die Gelegenheit gegeben, diese Empfehlung zu verwirklichen.

Die sozialistische Erziehung innerhalb der Studentengruppe wird sich durch einen Einsatz als Gruppenleiter ebenfalls verbessern. Die Tätigkeit als Pionierleiter verlangt eine klare politische Meinung und Haltung von den Studenten. In ihrer Erzieherfunktion werden die

Freunde auch ein hohes Maß an Verantwortungsbewußtsein erwerben; sie werden sich in jeder Beziehung vorbildlich verhalten, um einen nachhaltigen Erziehungserfolg auf die Kinder ausüben zu können. Die gemeinsame Arbeit im Lager

würde sich auch auf die Kollektivbildung der Gruppe günstig auswirken. Der Einsatz im Lager ermöglicht jedem Studenten, seine Arbeit phantasievoll zu gestalten. Deutlich kann er die Ergebnisse seiner Bemühungen erkennen. Die Freude über die Erfolge wird dazu führen, daß sich die Lehrerstudenten noch mehr auf ihren Beruf freuen werden und ihr Studium intensiver fortsetzen.

Könnte der Einsatz als Gruppenpionierleiter nicht eine weitere Form des Studentensommers für die Freunde ab zweitem Studienjahr sein, so wie das von den Historikern schon praktiziert wird? Wenn die FDJ-Leitung den Einsatz richtig vorbereitet, dann wird es auch an den Abenden noch ein reges Leben in der FDJ-Gruppe geben. Bestimmt werden einige Gruppen bereit sein, den Studentensommer auf diese Art zu nutzen. Die FDJ-Kreisleitung sollte das berücksichtigen und die interessierten Gruppen anleiten, wie diese Form des Studentensommers ebenfalls erfolgreich gestaltet werden kann.

Flamme, Institut für Pädagogik

KURT AUF DEN LEIPZIGER STUDENTENSOMMER

Universitätszeitung, Nr. 23, 6. 6. 1961, S. 3